

Thema Religiöse Erziehung:

*Der liebe Gott und die gute Religion*

Unterricht zwischen Information und Indoktrination

Wie Religion gelehrt werden sollte

Sprecher aller Religionen und Kirchen distanzieren sich nach dem 11. September 2001 von Radikalismus und Fundamentalismus: „Religion darf nicht für kriminelle Zwecke funktionalisiert werden!“ Das ist gut. Weniger gut, ja gefährlich ist aber die damit verbundene Funktionalisierung von Religion für Verharmlosung und Beruhigung. „Ein bisschen Frieden“ (Nicole), „Ein Stück Solidarität“ (Gerhard Schröder), „Ein wenig Selbstbesinnung“ (Jürgen Habermas), - darf's auch ein bisschen mehr sein? Johannes Rau zeigte sich mutiger mit seinem Bonmot, man solle von Andersgläubigen nicht unbedingt verlangen, dass sie so unchristlich sind wie Christen ...

Der Vortrag bringt in Erinnerung, dass Religion entschieden mit Leben und Tod zu tun hat. Zur religionspädagogischen Hauptsache erklärt er deshalb die Einführung in einen ideologiekritischen Umgang mit der religiösen Dimension des menschlichen Lebens, die das gewagte Einüben in konfessorische Akte nicht gesellschaftlich tabuisiert, sondern in den öffentlichen Diskurs integriert. Der Vortrag plädiert für die öffentliche Einübung gewagter konfessorischer Akte statt staatlicher Versorgung mit kirchenkonfessionalistischen Gesinnungsnischen.

Buchtipps:

B. Beuscher, Langeweile im Religionsunterricht? Zur Sache und unter die Haut, Göttingen<sup>2</sup> 2011.

